©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

nur ein unbedeutendes rindenloses Großhirn und somit — wie man wohl annehmen darf — keine Möglichkeit, Schmerz bewußt zu empfinden. Die heftigen Bewegungen des gelandeten Fisches gegen jeden Zugriff, die man mit unseren Abwehrbewegungen bei einem von außen zugfügten Schmerz verglichen hat, sind lediglich Schwimmbewegungen, die an Land stärker ausfallen als im Wasser, weil der geringe Widerstand der Luft mit dem großen Wasserdruck nicht zu vergleichen ist. Man hat schon oft Hechte in bestem Ernährungszustand mit alten Angeln im Rachen gefangen oder mit einem eben abgerissenen Löffel im Maul. Man kann an einem Barsch den Haken abreißen und ihn mitsamt dem Angel beim nächsten Auswurf wieder bekommen. An Grundschnüren wird gelegentlich ein Fisch gefangen, der zwei Angeln geschluckt hat, trotzdem diese an der Hauptschnur meterweit voneinander abstehen. Gehälterte Trüschen mit dem Schluckangel im Rachen oder Magen fressen gleichwohl mitgehaltene Futterfische. Ähnliches dürfte jedem erfahrenen Fischer schon vorgekommen sein. Auf Schmerzempfindung deuten diese Feststellungen nicht hin.

Ob die Fische einander „kennen" und sich miteinander verständigen können ist ungewiß; unmöglich ist dies aber keineswegs. So ist beim Laichakt von Forellen mehrfach festgestellt worden, daß ein von mehreren Männchen umlagertes Weibchen immer nur ein bestimmtes Männchen um sich duldet und die anderen energisch abwies. Festgestellt ist auch, daß die Elritze, verletzt, einen Stoff ans Wasser abgibt, der als Warnstoff den ganzen übrigen Schwarm zu sofortiger Flucht veranlaßt. Und viele Angler wissen aus eigener Erfahrung, daß oft jedes „Beißen" sofort aufhört, wenn ein gehakter Fisch loskommt und sich wieder zu seinen Brüdern gesellt.

Fische sind auch vielfach der Neugier unterworfen; Laube und Schwale wissen sehr wohl eine Biene oder Wespe von den ähnlichen Schlammfliegen zu unterscheiden.

Das alles setzt jedenfalls mehr „Fähigkeiten" voraus, als wir Menschen dem „dummen, stummen" Fisch zuzuerkennen geneigt sind. Sogar ein gewisses Maß Lernfähigkeit und Gedächtnis kann einem Fisch eigen sein, wie die Fälle beweisen, wo ein nie gesehener künstlicher Köder in einem bestimmten Gewässer zunächst „einschlägt" dann aber bald weniger fängig wird, weil die Fische gewitzigt werden. „Überfischte" Gewässer und „vergrämte" Fische sind Begriffe, die ihre Entstehung sowohl der Intelligenz der Angler, als auch jener der Fische verdanken.

Brehm schreibt in dieser Beziehung sehr klar und deutlich: „Die Fische gewöhnen sich an den Pfleger, an eine gewisse Futterzeit, verstehen geeignete Plätze, die ihnen Nahrung versprechen, mit Geschick auszuwählen, legen sich hier auf die Lauer, um ihre Beute zu überlisten, lernen es, Hindernisse zu überwinden und sich Gefahren zu entziehen, bilden einen mehr oder weniger innigen Verband mit ihresgleichen, jagen gemeinschaftlich und unterstützen sich dabei, zeigen endlich, wenigstens teilweise, Anhänglichkeit und Liebe zu ihrer Brut, kurz, bekunden alle Fähigkeiten, die sie zu ihrem Leben nötig haben, aufs beste"

Aus Dr. Heinrich Hunziker, Fischwassergeheimnisse. Nachdenkliche Betrachtungen eines alten Fischers / 1957 Albert Müller-Verlag A. G., Rüschlikon, Zürich, 128 Seiten, sfr 12.95.

Bericht
über den im März abgehaltenen Fischerei-Spezialkurs in Scharfling

Den eigentlich lebendigen Bericht über den Kurs wird ein Kursteilnehmer, der allen unseren Lesern, besonders aber den oberösterreichischen Fischern, bestens bekannt ist, Herr FRITZ MERWALD, erstatten. Der Schilderung von Herrn Merwald seien nur einige Daten vorangeschickt, die vor allem die Teilnehmer betreffen.

Der Kurs war, wie im vorausgegangenen Heft unserer Zeitschrift angekündigt, als Kurs für Fischerei-Führungskräfte gedacht, also vor allem für Obmänner von Fischerei-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

revieren und -Vereinen. Sein Hauptzweck war einzuführen in die Fragen, mit denen die genannten Führungskräfte oft zu tun haben, in denen sie aber fachlich meist unzulänglich bewandert sind: Im Vordergrund standen deshalb Rechtsfragen (vor allem das Wasserrechtsgesetz selbst), Fragen des Wasserbaues und Fragen, die unter dem Thema „Der gesunde, der kranke und der vergiftete Fisch" und unter dem parallelgehenden Thema „Das gesunde, das kranke und das vergiftete Wasser" behandelt wurden.

Die Beteiligung am Kurs übertraf unsere Erwartungen erheblich, waren doch nicht weniger als 42 Interessenten erschienen — alle begeisterte Interessenten, wie sich herausstellte.

Unter den Teilnehmern waren aber nicht nur Fischerei-Führungskräfte im engeren Sinn des Wortes. Es fanden sich zu unserer besonderen Freude auch Führungskräfte aus der Industrie ein, die sich ebenso verantwortlich für die Belange des Wassers fühlten wie die eigentlichen Fischer. Die zuletzt genannte Gruppe war erfreulich bunt zusammengesetzt: Sportfischer, Seenfischer, Karpfenteichwirte, Forellenzüchter waren erschienen und dazu eine ganz hübsche Zahl von Obmännern. Unter diesen wieder sind ja die wenigsten hauptberufliche Fischer; im Hauptberuf kommen sie aus allen Berufszweigen. So waren Magistratsangestellte, Kaufleute, ein Bezirkshauptmann und im Handwerk Tätige gekommen.

Nach dieser kurzen Einleitung des Fachschulleiters sei nun Herrn FRITZ MERWALD das Wort gegeben.

„Das Beste aber ist das Wasser, besser als Gold, besser als der Olympische Sieg" Dieser altgriechische Spruch, der so recht die große lebenserhaltende Bedeutung des Wassers aufzeigt, hätte sehr gut als Leitspruch dem Kursprogramm vorangestellt werden können, das in der Zeit vom 21. bis 23. März dieses Jahres im Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling abgewickelt wurde. Denn Anlaß und Zweck dieses Lehrganges war es, vor allem Fragen und Probleme des Wassers zu behandeln, also ausgesprochen zeitgemäße und sehr ernste Themen, die eigentlich alle, im besonderen aber den Fischer angehen. Der Kurs war besonders für Obmänner von Fischereirevieren und Vereinen gedacht, denen die nötigen Kenntnisse für ihre oft sehr verantwortliche Tätigkeit vermittelt werden sollten. Denn diese Führungskräfte der Fischerei haben immer häufiger als Sachverständige bei wasserrechtlichen Kommissionierungen, aber auch bei gerichtlichen Verhandlungen wichtige Entscheidungen zu treffen, die ein gründliches und vielseitiges Fachwissen erfordern.

Wir Kursteilnehmer kamen aus allen Teilen Österreichs — einige sogar aus Deutschland —, wir kamen mit dem Auto, dem Motorrad und mit der Kleinbahn, und die meisten von uns kamen nicht zum erstenmal. Denn Scharfling ist schon gleichsam ein Mekka der österreichischen Fischerei geworden und ein Kurs in diesem schönen Ort am Mondsee übt bereits eine Anziehungskraft aus, der sich kaum ein Fischer, der einmal dort war, entziehen kann. So sah man manches bekannte Gesicht unter den Neuen und konnte manche begrüßen, die man schon auf dem ersten Scharflinger Kurs gesehen hatte. Bereits nach wenigen Stunden aber hatte man auch neue Bekanntschaften angeknüpft, plauderte mit einem Forellenzüchter aus Salzburg oder mit einem niederösterreichischen Karpfenteichwirt, unterhielt sich mit einem Berufsfischer aus Traunkirchen über Baumwoll- oder Perlonnetze, erhitzte sich mit einem Sportangler über wasserrechtliche Fragen und erging sich in tiefgründigen Betrachtungen über das Räuchern und Braten von Fischen. Und dieser persönliche Kontakt mit Gleichgesinnten aus allen Kreisen und Landesteilen war zweifellos mit ein großer und keineswegs gering zu wertender Gewinn des Kurses.

Das Wasser als billige und wenigstens scheinbar unerschöpfliche Arbeitskraft, das Wasser als Element, das durch die Dämme und Verbauungen des Menschen gebändigt und in die von ihm gewünschten Bahnen geleitet werden soll, das Wasser als Mittel, um gefährliche Nebenprodukte der Industrien aufzunehmen und fortzutragen, das gesunde und das kranke Wasser, all dies gesehen vor allem vom Standpunkt des Fischers aus, das waren die Leitmotive des dreitägigen Lehr-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ganges. Daß auf alle diese vielfältigen und sehr bedeutsamen Probleme nur in großen Umrissen eingegangen werden konnte, war durch die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit bedingt, daß aber gerade das für den Fischer Wichtige und Bedeutsame besonders betont wurde, ist ein Verdienst der Veranstalter des Lehrganges.

Sehr zeitgemäße, für den Berufsfischer, ebenso wie für den Sportangler wichtige Themen, behandelte der Institutsleiter Doktor Einsele, indem er sich vor allem mit dem Wasserbau und den Kraftwerken befaßte. Er verstand es, seinen Zuhörern die für die Praxis sehr bedeutsamen Methoden der Berechnung von Fließgeschwindigkeit und Schleppkraft des Wassers und der Leistung der Kraftwerke zu vermitteln, behandelte aber auch die neuesten Erkenntnisse der Elektrofischerei und die nunmehr entwickelten elektrischen Scheuchgeräte vor Turbineneingängen. Weiters besprach er Fragen des Wasserbaues, wobei er besonders auf die lebenswichtige Bedeutung des Rohstoffes Wasser hinwies und die Fehler bei Verbauungen von Flüssen und Bächen aufzeigte. Sehr bedeutsam waren die Aufklärungen, die wir über die heute vielbesprochene Frage der Abwässer erhielten und die wertvolle Hinweise brachten, wie sich der Fischereiberechtigte bei Vergiftungserscheinungen in seinem Wasser zu verhalten hat. Sehr interessierten auch die Ausführungen über die Bewertung von Fischwässern und das unvergleichlich hohe Nahrungsangebot in Staubecken.

Über Fragen des Wasserrechtes sprach Bezirkshauptmann Dr. Nadler. Wenn nun manche von uns vielleicht trocken juridische Erläuterungen befürchteten, so wurden sie angenehm enttäuscht, da es der Vortragende meisterhaft verstand, auch dürre Gesetzebestimmungen so zu bringen, daß sie interessierten. Wie sehr dies gelang, bewiesen vor allem die vielen Anfragen, die Dr. Nadler zu beantworten hatte und die zu recht anregenden Wechselreden führten.

Dr. Benda behandelte in seinem Vortrag am 21. März die wichtigsten Krankheiten der Fische. Den Züchter und Teichwirt interessierte dabei naturgemäß vor allem wie Fischkrankheiten rechtzeitig zu erkennen sind und wie sie bekämpft werden können.

Über die Lebewesen reiner und verseuchter Gewässer sprach Dr. Bruschek. Seine Ausführungen zeigten uns, daß es möglich ist, den Grad der Verunreinigung eines Gewässers schon aus der Zusammensetzung der es bewohnenden Tiere zu erkennen und so wichtige Aufschlüsse über Fragen der fischereilichen Bewirtschaftung zu erhalten.

Wohl schon viele Fischer haben sich Gedanken über die Güte und Produktionskraft eines Wassers gemacht. Mit welcher Gründlichkeit und Genauigkeit diese Frage bereits untersucht wurde, bewies der Vortrag von Dr. Hemsen. Wir erfuhren von den Methoden, die zur Bestimmung des Nahrungsangebotes eines Wassers angewendet werden und die, im Zusammenhang mit der Beurteilung der Umgebung und der geologischen Verhältnisse, die Möglichkeit geben, die fischereiliche Produktionskraft eines Baches, Flusses oder Sees zu ermitteln.

Der Scharflinger Lehrgang beschränkte sich aber keineswegs bloß auf Vorträge, er brachte auch praktische Vorführungen über die Anatomie des Fischkörpers und gab uns die Möglichkeit, wichtige Nahrungstiere der Fische im Binokular zu beobachten. Sehr eindrucksvoll war natürlich der Besuch der Fischzuchtanstalt Kreuzstein, die nach den modernsten Erkenntnissen eingerichtet ist und betrieben wird. Wer zum erstenmal die große Halle sah, die vom Brausen und Strömen des Wassers erfüllt ist und in der sich auf hohen Gestellen flache Holzwannen übereinandertürmen und hohe Gläser sich aneinanderreihen, in denen überall Fischeier liegen oder sanft durcheinanderwirbeln und wörtlich Millionen Dottersackfischchen zucken und zappeln, der war wohl sehr beeindruckt. Und wenn er dann aus den Ausführungen von Dr. Einsele noch Einzelheiten über den Umfang und die Kapazität des ganzen Betriebes erfuhr, dann konnte er sich annähernd eine Vorstellung von der vielfältigen und intensiven Arbeit machen, die hier zum Wohle der Fischerei geleistet wird.

Wenn wir heute, wieder vom Alltag umfangen, und von seinen Sorgen und Mühen

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

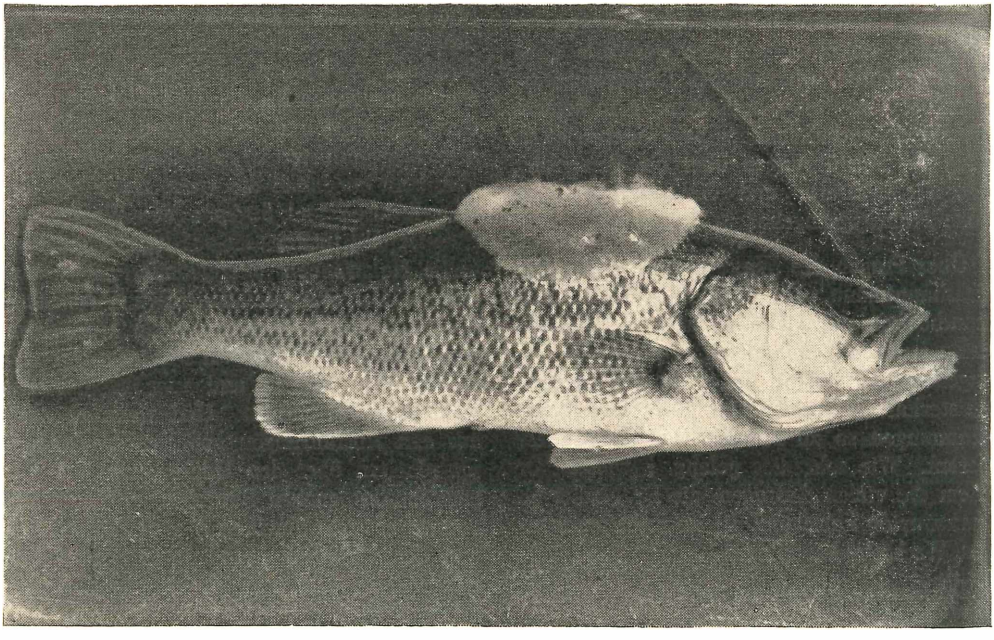
oft reichlich geplagt, auf das zurückblicken, was wir in Scharfling erfahren, gesehen und erlebt haben, so wird jeder, der mit Herz und Seele dabei war — und das waren wohl alle — feststellen können, daß er reichen Gewinn heimbrachte. Der Gewinn muß dabei keineswegs bloß das tatsächlich erlernte Wissen sein, bedeutsam ist auch schon der Eindruck, den alle gewannen, daß nämlich Scharfling eine Stätte planvoller wissenschaftlicher Forschung und immenser fischereiwirtschaftlicher Arbeit ist, eine Stätte jedenfalls, an der alle Belange und Bestrebungen der österreichischen Fischerei tatkräftige Förderung finden, ja in manchen Fällen erst lebendig verwirklicht werden.

Nicht alle Fisch-Erkrankungen haben seuchenhaften Charakter

Das Sprichwort „Gesund wie der Fisch im Wasser" hat für den, der sich bei den Fischen auskennt, nur sehr eingeschränkt Gültigkeit: Fischkrankheiten aller Art gibt es ein ganzes Heer; das bekannte einschlägige Lehrbuch von Prof. Schäperclaus umfaßt über 700 Seiten!

Sich in Fischkrankheiten auskennen, setzt wie auch bei anderen Wissenschaftsgebieten, langes Studium und reiches allgemeines und spezielles Fachkönnen voraus. Das heißt aber nicht, daß nicht jeder Fischer von den Fischkrankheiten einiges Grundsätzliches wissen sollte und desgleichen auch von den Mitteln, mit denen sie bekämpft werden können.

In unserer Zeitschrift ist schon häufig von Fischkrankheiten die Rede gewesen und gerade bei den diesbezüglichen Aufsätzen war nicht nur an die Fachleute im engen Sinne gedacht worden, sondern an alle Fischer. So auch bei den folgenden Ausführungen, die sich mit einer häufigen „Krankheits"- Erscheinung bei Fischen befassen, die von Laien oft als Seuche angesehen wird, aber keine ist.



Saprolegnia auf Forellenbarsch (Tierärztliche Hochschule, Wien)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Merwald Fritz [Friedrich]

Artikel/Article: Bericht über den im März abgehaltenen Fischerei-Spezialkurs in Schärfling 67-70